DP DEUTSCHE POLIZEI Berlin



Foto: CandyPottPictures

WORTE DES LANDESCHEFS

Es gibt Sachen, die sind nicht verhandelbar – dazu gehören wir

Am 20. September hat Berlin ein neues Abgeordnetenhaus gewählt. Viele gestandene Parlamentarier scheiden aus, viele neue Gesichter ziehen ein und werden die Politik der kommenden Jahre mitgestalten. Wer am Ende den Ton angibt, ist momentan völlig offen. Der Wahlsieger, „Die Linke", befindet sich aktuell in Sondierungsgesprächen mit Grünen und SPD. Zuvor hatten die Parteien in den Vorgesprächen ganze drei Tage lang darüber debattiert, wie ihre Position zum Antisemitismus aussieht – eine Haltung, die für Demokraten eigentlich von vornherein felsenfest stehen sollte.

Stephan Weh

Auf meine Kolleginnen und Kollegen wirkt es schon jetzt befremdlich, dass demokratische Mindeststandards tagelang hinter verschlossenen Türen verhandelt werden müssen. Seit über einem Jahrzehnt werden wir immer und immer wieder aus Teilen des politischen Raumes vorverurteilt: Racial Profiling, struktureller Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und weitere skurrile Vorwürfe standen im Raum. Wie oft musste die Berliner Polizei diverse Studien über sich ergehen lassen? Studien, die am Ende keine dieser diffamierenden Unterstellungen bekräftigen konnten – ganz im Gegenteil! Und nun sitzt man drei Tage lang zusammen, um die absoluten Mindeststandards unserer Demokratie überhaupt erst auf ein Papier zu schreiben. Auch sonst scheint man aktuell über Dinge zu verhandeln, die unantastbar sind – zum Beispiel das grundlegende Verhältnis zur Polizei.

Vor der Wahl haben wir mehrfach darauf hingewiesen, dass es für Demokraten kaum nachvollziehbar ist, warum Abgeordnete der Linkspartei bei eskalierenden, propalästinensischen Demonstrationen mitlaufen. Dort werden lautstark Hass, Hetze und die Vernichtung Israels propagiert; zum Teil werden Symbole der Terrororganisation Hamas ganz offen gezeigt. Wir sind aus unzähligen dieser sogenannten „Versammlungen" mit verletzten Kolleginnen und Kollegen herausgegangen. Das gilt übrigens auch für die alljährliche Luxemburg-Liebknecht-Demonstration, bei der unter anderem ein gewisser Herr Kocak zu den Einheizern gehörte, ehe Fahnenstangen, Flaschen und Steine auf Polizisten flogen. Distanzierung von derartigen Ausschreitungen? Fehlanzeige. Reflexion des eigenen Handelns? Ebenso.

Im Wahlprogramm der Linken war bereits schwarz auf weiß zu lesen, wohin die Reise gehen soll: beim Verfassungsschutz, dem Polizeivorhalt, den behördenübergreifenden Verbundeinsätzen gegen Clankriminalität und dem ASOG Berlin. Gewählt wurde die Partei dennoch – und zwar als stärkste Kraft. Das bringt sie in die Poleposition für die Regierungsbildung. Gesetzt ist sie dort aber nicht automatisch, denn am Ende zählen Mehrheiten.

Zu dieser Mehrheit könnten Grüne und SPD verhelfen. Rein theoretisch. Praktisch gibt es jedoch nach wie vor begründete Zweifel am demokratischen Fundament von Teilen der Linkspartei. Es bleiben gigantische Fragezeichen: Kann eine Partei wirklich Regierungsverantwortung für die Bundeshauptstadt übernehmen, in der führende Abgeordnete Kontakte zur Organisierten Kriminalität pflegen? In der Terrorverherrlichende in der ersten Reihe den Wahlsieg feiern? Und in der Jugendvertreter auf dem Parteitag offen gegen Berlins Polizei hetzen können, ohne dass die Parteiführung auch nur ein einziges Mal eine klare Distanzierung oder eine unmissverständliche demokratische Grundausrichtung zeigt?

Wir Polizistinnen und Polizisten werden zukünftig ganz genau hinschauen, welche Vorwürfe uns aus dem politischen Raum wieder „an den Hals gehext" werden. Als Gewerkschaft werden uns die drei Tage „politische und gesellschaftliche Nachhilfe" der Linken als solide Grundlage dienen, um künftig konsequent den Finger in die Wunde unserer demokratischen Grundwerte zu legen.

Ich bin ganz ehrlich: Als Polizeibeamter dieses Landes ist es mir hier viel zu leise! Ich warte nicht nur auf eine Entschuldigung von Frau Eralp, Frau Wolter oder Herrn Schirrmer. Ich erwarte auch eine öffentliche Ansage von Herrn Graf, Frau Jarasch, Herrn Krach und Frau König. Seit Wochen kommt von dort fast nichts. Öffentliche Kritik wird penibel gemieden, um die Verhandlungen nicht zu gefährden. Die Alternative darf aber nicht sein, Dinge einfach laufen zu lassen, über strukturelle Probleme hinwegzusehen und sich mit billigen Lippenbekenntnissen abspeisen zu lassen.

Dass sich Stefan Evers (CDU) hier klar äußert, ist wichtig. Ebenso Innensenatorin Spranger und Wirtschaftssenatorin Giffey (beide SPD) sowie führende Köpfe von Grünen und SPD auf Bundesebene. Aber keiner von ihnen sitzt mit am Sondierungstisch. Keiner von ihnen scheint genug Einfluss auf die Landesverbände zu haben, die gerade über die Zukunft dieser Stadt „verhandeln". Und worüber verhandeln sie eigentlich genau? Über eine Verurteilung von Antisemitismus? Über die Abgrenzung zur Organisierten Kriminalität? Über ein klares Bekenntnis zur Polizei in unserem Rechtsstaat? Diese Trias ist nicht verhandelbar – nicht heute, nicht morgen, nicht in unserer Hauptstadt und auch nirgendwo sonst! ▮



Foto: GdP Berlin

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
der Monat November ist geprägt von kühlem Wetter, kurzen Tagen sowie besinnlichen Traditionen. In unserer Ausgabe erwarten Euch wieder zahlreiche interessante Themen. Auf der Titelseite schreibt unser Landeschef Stephan Weh. Die Seiten 2 und 3 stehen im Zeichen des Besuches der tschechischen Polizeigewerkschaft Nezávislý odborový svaz Policie České republiky (NOS PČR) und der GdP-Kampagne „Know Your Neighbour". Auf den Seiten 4 und 5 schreibt unser Bezirksgruppenvoritzender der Feuerwehr, Mario Busch, zum Thema: „Wo es wirklich brennt." Die Seiten 6 und 7 stehen ganz im Zeichen von Geburtstagen, Jubiläen und Veranstaltungen. Auf der Seite 8 findet ihr Beiträge zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Seniorengruppe LKA und zur Seniorenreise zur Bauhausstadt Dessau.

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen einen schönen November und viel Freude beim Lesen. **Landesredakteur Dirk Böttger**





Fotos: GdP Berlin/Böttger

AUS DEM LANDESBEZIRK

Nachbarn kennenlernen, Zusammenarbeit stärken

GdP Berlin begrüßt tschechische Polizeigewerkschaft zum ersten Austausch im Projekt „Know Your Neighbour". Die dreitägige Reise führte unsere Kolleginnen und Kollegen aus dem Nachbarland in unsere Geschäftsstelle, in die Polizeihistorische Sammlung und über die Spree. Jetzt wissen unsere tschechischen Freunde auch, wo der Ursprung unserer heutigen Polizei liegt und was Albrecht der Bär damit zu tun hat.

Felina Weese
Praktikantin im Landesbezirk

Europäische Gewerkschaftsarbeit lebt von persönlichen Begegnungen. Im Rahmen der bundesweiten GdP-Initiative „Know Your Neighbour" begrüßte die GdP Berlin gemeinsam mit der GdP-Bundesseniorengruppe eine Delegation der tschechischen Polizeigewerkschaft NOS PČR zu einem dreitägigen Besuch in der Hauptstadt. Berlin machte damit den Auftakt zu den für dieses Jahr geplanten Pilotbesuchen. Am ersten Tag begrüßten der Landesvorsitzende Stephan Weh und die Vorsitzende der Landesseniorengruppe Berlin, Rita Grätz, die Senioren der Dir 3 um den Vorsitzenden Michael Kusatz und Manfred Rigow die Gäste darunter Jiří Mergl (Vorsitzender des Veteranen-Ausschusses), Kateřina Heroutová (Autorin und Mitarbeiterin in der Zentrale dieser tschechischen Polizeigewerkschaft), Jan Dvořák (Veteranen-Ausschuss), Kamil Procházka(Mitglied des Polizeiausschusses der NOS PČR) und der Übersetzer Stepan Thomayer(Dolmetscher der NOS PČR) in der GdP-Geschäftsstelle in der Kurfürstenstraße. Anschließend stand ein intensiver Austausch über Gewerkschaftsarbeit und Sicherheitspolitik sowie die Organisation und

DP – Deutsche Polizei
Berlin

ISSN 0170-6411

Geschäftsstelle
Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin
Telefon (030) 210004-0
Telefax (030) 210004-29
gdp-berlin@gdp-online.de
www.gdp-berlin.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Dirk Böttger (V.i.S.d.P.)
Telefon (030) 210004-12
boettger@gdp-berlin.de

Konten
Commerzbank
IBAN: DE69 3004 0000 0634 3073 00

Hier findest Du uns
in den Social-Media-Kanälen

@gdpberlin gdp_berlin @GdPHauptstadt @GdP_Berlin

Strukturen der Polizei in beiden Ländern auf dem Programm. Welche Themen bewegen die Beschäftigten? Wo ähneln sich die Herausforderungen und was lässt sich voneinander lernen? Das persönliche Gespräch bot Gelegenheit, Erfahrungen zu teilen und Ansatzpunkte für eine engere Zusammenarbeit zu finden. Das Ziel ist, voneinander zu lernen und neue Kontakte zu schaffen, denn gewerkschaftliche Solidarität sollte nicht an Grenzen haltmachen.

Am zweiten Tag waren auch Martin Hellweg aus dem Bundesseniorenvorstand und Bundesschriftführer Hagen Husgen vor Ort und begrüßten die tschechischen Gewerkschafter. Das weitere Programm verband Polizeigeschichte mit Berliner Stadtleben: Beim Besuch der Polizeihistorischen Sammlung erhielten die Gäste einen Blick in die Geschichte und Entwicklung der Berliner Polizei. Die Führung durch die Sammlung enthielt spannende Einblicke schon aus dem 13. Jahrhundert bis heute. Eine Zeit, in der unter der Führung von Albrecht dem Bären die Landesherren aus ihnen ergebenen Burggrafen, Burgvögten und Schultheißen eine Einheit schufen, die das Land verwalten und für Ordnung sorgen sollte. Eine Brückenfahrt auf der Spree eröffnete anschließend eine andere Perspektive auf die Hauptstadt. Auch ein typisches Berliner Essen gehörte zum gemeinsamen Programm und bot Gelegenheit, die Gespräche in geselliger Runde fortzusetzen.

Am dritten Tag verabschiedete die GdP Berlin die Delegation bei einem gemeinsamen Frühstück in der Geschäftsstelle. Dabei wurden noch einige Informationen über







die GdP und die Seniorenarbeit ausgetauscht. Drei Tage voller Begegnungen machten deutlich, wie wertvoll der direkte Austausch über Ländergrenzen hinweg ist. Am Ende wurden noch gegenseitig Geschenke übergeben und weitere Zusammentreffen beschlossen.

Ein besonderer Dank gilt der Seniorengruppe der Direktion 3 (Ost). Sie knüpfte im Jahr 2018 die ersten Kontakte zur tschechischen Gewerkschaft und legte damit den Grundstein für diese Begegnung.

„Know Your Neighbour“ soll europäische Polizeigewerkschaften näher zusammenbringen und Verbindungen schaffen, die über einzelne Besuche hinaus Bestand haben. Der Auftakt in Berlin zeigte: Gewerkschaftliche Solidarität wächst dort, wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen. ▮



Foto: CandyPottPictures

GdP-Sprecher Benjamin Jendro in der Berliner Zeitung

Die Ermittlungen zur schweren Brandstiftung laufen ergebnisoffen in alle Richtungen, aber wer bei mehreren angezündeten Reifen unter einer Kabelbrücke von einem Zufall ausgeht, glaubt auch an den Weihnachtsmann. Wer unsere kritische Infrastruktur angreift, nimmt bewusst Verletzte in Kauf und gefährdet unsere Demokratie. Für derartige extremistische Handlungen darf es im Rechtsstaat keinerlei Legitimation und Unterstützung geben. Wer solche Anschläge kleinredet, macht sich zum Mittäter.

AUS DEINER GdP

Wo es wirklich brennt

3:47 Uhr. In einem Treppenhaus in Neukölln liegt ein Mann auf dem Boden, seine Frau hält das Telefon und weiß nicht mehr weiter. Sie wählt die 112. Was jetzt passiert, kennen die meisten Menschen aus dem Fernsehen: Blaulicht, Fahrzeug, Helm, Hilfe. Was dazwischen liegt, kennt fast niemand. Dabei entscheidet genau dieses Dazwischen darüber, ob am Ende jemand rechtzeitig ankommt.

Mario Busch
Bezirksgruppenvorsitzender Berliner Feuerwehr und Rettungsdienst



Foto: GdP Berlin

In 2025 ist die Berliner Feuerwehr 558.293-mal ausgerückt. Der höchste Wert seit ihrer Gründung 1851 und rund 20 Prozent mehr als 2018. Gut neun von zehn Einsätze waren medizinische Gefahrenabwehr. Die Stadt wächst, wird älter, verdichtet sich. Soziale Netze werden dünner, und wer nicht mehr weiterweiß, wählt die 112. Das ist keine Klage, das ist unser Auftrag. Die Stellen im Einsatzdienst sind im gleichen Zeitraum um rund 8 Prozent gewachsen. 20 gegen 8. In dieser Lücke spielt alles, was jetzt folgt. 2026 läuft, das zeigen die offenen Daten der Feuerwehr, bislang auf demselben Niveau wie das Rekordjahr. Weil sich die Lücke nicht an einer einzelnen Stelle schließen lässt, haben wir für die Jahre 2026 bis 2030 ein Konzept entwickelt, das genau diese Kette betrachtet: vom Notruf bis in die Werkstatt.

Erste Station: die Stimme am Telefon

Der Anruf landet in der Leitstelle, wie 1,13 Millionen Mal in 2025. Wer abnimmt, ist die erste Einsatzkraft am Einsatzort, auch aus 20 Kilometern Entfernung: Sie hört, dass der Mann nicht mehr atmet, sie leitet die Frau zur Herzdruckmassage an, sie zählt mit ihr den Takt, bis das Fahrzeug da ist. Und sie erfährt in der Regel nie, wie es ausgegangen ist. Bis zum nächsten Anruf vergehen selten mehr als ein paar Sekunden.

Diese Arbeit ist in den letzten Jahren nicht leichter geworden, sondern schwerer. Jeder Vorgang wird heute feiner abgefragt und feiner kategorisiert. Das verbessert die Steuerung und macht jede einzelne Entscheidung komplexer. Personell ist die Leitstelle dem nicht im gleichen Maß gefolgt. Was das bedeutet, steht in den offenen Daten der Feuerwehr: 2025 wurde etwa jeder zweite Notruf innerhalb von zehn Sekunden angenommen, rund 107.000 Notrufe erst nach mehr als einer Minute.

Zweite Station: das Fahrzeug, das kommen muss

Der Einsatz ist disponiert. Jetzt braucht es einen Rettungswagen, und zwar einen, der frei ist und funktioniert. Der Fuhrpark ist gewachsen und gealtert, Löschfahrzeuge sind im Schnitt fast zwölf Jahre alt, die Drehleitern liegen darüber. Ältere Technik heißt mehr Reparaturen, längere Standzeiten, schwierigere Ersatzteillage. Der Senat hat das im Abgeordnetenhaus selbst so benannt. Nur reichen die Mittel, die bisher dafür bereitstehen, nicht aus. Die Werkstatt am Nikolaus-Groß-Weg hält diesen gesamten Bestand am Laufen. Seit über einem Jahr läuft dort ein Schichtmodell, dessen Nutzen den Beschäftigten bis heute nicht mit Zahlen belegt wurde und das die weit überwiegende Mehrheit der Belegschaft nicht mitträgt. Die Arbeitsbedingungen sind schlecht, trotzdem wird versucht, das Unmögliche möglich zu machen. Die Kollegen kämpfen mithilfe der Gewerkschaften GdP und ver.di gegen diese Bedingungen an. Lösen kann den Missstand nur die Führung der Berliner Feuerwehr, vor allem die Politik, indem sie Mittel und besonders Finanzen zur Verfügung stellt.

Dritte Station: die Luft zum Atmen

Bleiben wir kurz bei einem anderen Anruf derselben Nacht, einem Wohnungsbrand zwei Bezirke weiter. Der Trupp, der dort ins verrauchte Treppenhaus geht, atmet aus einem Gerät, das vorher durch die Atemschutzgerätewerkstatt in Buchholz gelaufen ist. Nach jedem Einsatz gehen Maske, Lungenautomat und Trageplatte dorthin zurück, werden gereinigt, desinfiziert, geprüft und dokumentiert.

Einsätze der Brandbekämpfung, bei denen ein Brand zumindest vermutet wird, vom Rauchmelder bis zum Wohnungsbrand, sind seit 2018 um rund 44 Prozent gestiegen. Der Standort in Buchholz ist derselbe geblieben, baulich und technisch am Ende dessen, was er tragen kann. Ein Teil der Maskenwäsche geht deshalb seit Jahren nach Schwerin und nach Hamburg, und was zurückkommt, wird in Berlin noch einmal geprüft. Zwei Prüfungen für ein Gerät, plus Tage im Transport, in denen es im Bestand fehlt. Im Herbst 2025 war die Lage so eng, dass zeitweise keine Übungsmasken mehr an die Wachen ausgegeben wurden. In einem Beruf, der vom Innenangriff lebt, ist das kein Verwaltungsvorgang, sondern ein Sicherheitsproblem. Seit Februar 2026 werden wieder persönliche Masken ausgegeben, Wache für Wache. Das war jahrelang unsere Forderung und ist ein echter Fortschritt. Erledigt ist damit nichts. Die Halle ist dieselbe, die Technik ist dieselbe, und es sind dieselben Leute, die das Pensum stemmen.



Foto: GdP Berlin

GdP-Landeschef Stephan Weh in der Berliner Morgenpost zu …

Polizei löst Palästina-Demo in Kreuzberg auf: „Wir wünschen allen verletzten Kolleginnen und Kollegen alles Gute und hoffen, dass der gestrige Tag keine bleibenden Spuren hinterlässt. Die Polizei Berlin hat heute an diversen Orten einen erstklassigen Job gemacht und ein würdevolles Gedenken an die Opfer des terroristischen Anschlags der Hamas ermöglicht. Dass allerdings auf der großen abendlichen Versammlungslage in Kreuzberg Terror verherrlicht, menschenverachtende Parolen propagiert und gegen Jüdinnen und Juden gehetzt wurde, ist unerträglich. Das ist gezielter Import des Nahostkonfliktes, um die Menschen in unserer Stadt zu spalten. Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen, dass sie dies schnellstmöglich im Keim erstickt haben. Gleichzeitig bin ich entsetzt, dass es im politischen Raum anscheinend weiterhin nicht allen gelingt, sich deutlich von Antisemitismus und Gewalt zu distanzieren. Wir appellieren an alle Demokraten, hier nicht einen Nährboden zu schaffen, auf welchem Hass und Hetze gedeihen können.

Vierte Station: die Menschen im Fahrzeug

Zurück nach Neukölln. Der Rettungswagen ist da, die Besatzung übernimmt die Reanimation, der Mann wird in die Klinik gefahren. Für die beiden im Fahrzeug ist es der dritte Einsatz dieser Nacht, und die Schicht ist noch nicht halb vorbei.

Über diese beiden muss man ein paar Dinge wissen. Sie arbeiten keine 40-Stunden-Woche, sondern 44 Stunden. Begründet wird das mit Bereitschaftszeit. Der Rechnungshof hat schon 2022 festgestellt, dass die tatsächliche Belastung deutlich über dem liegt, was dieses Modell unterstellt. Vier Stunden mehr pro Woche, weniger Ruhe im Dienst, dazu Zusatzdienste oder Fortbildungen statt Regenerationszeit. Erholung ist kein Komfort. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass jemand um vier Uhr morgens im dritten Einsatz die richtige Entscheidung trifft. Vielleicht sitzt in diesem Rettungswagen auch gar kein Rettungsdienstler, sondern ein Kollege aus der Brandbekämpfung. Der RTW-X wurde eingeführt, um Belastungsspitzen abzufangen, und ist längst Regelbetrieb. Wer dauerhaft Rettungswagen fährt, fehlt in der Technischen Rettung, verliert dort Routine und trägt gleichzeitig die Last des Rettungsdienstes mit.

Wenn die Bereitschaftszeit nicht mehr trägt, liegt für den Dienstherrn ein Modell nahe, das niemand will: der 8-Stunden-Dienst in mehreren Schichten. Er klingt nach weniger und bedeutet mehr. Mehr Dienstantritte, mehr Fahrten zur Wache, kürzere Erholung zwischen den Diensten und eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die im ständigen Schichtwechsel endgültig zerrieben wird. Das Problem ist nicht der 12-Stunden-Dienst. Das Problem ist, was in diesen zwölf Stunden inzwischen passiert. Wir brauchen mehr Personal für die vorhandenen Dienste, nicht mehr Dienste für das vorhandene Personal, und deshalb auch das Fortbestehen der Ausbildungsoffensive.

Fünfte Station: warum es so ist

Es ist das Ergebnis langfristiger Unterfinanzierung und zu kurzfristiger Planung. Beides hat System. Ich brauche nur die Worte „amtsangemessene Alimentation“ zu nennen. Ein Dienstherr, der Personal gewinnen und halten will, muss verfassungsgemäß und konkurrenzfähig bezahlen. Das ist keine Forderung, das ist die Mindestbedingung. Für die Tarifbeschäftigten auf demselben Rettungswagen gilt dieser Beschluss übrigens gar nicht. Sie brauchen eine eigene Aufwertung. Dasselbe gilt für alles andere. Für die bauliche Unterhaltung von rund hundert Standorten standen 2025 gut 5,2 Millionen Euro bereit, und ein Sanierungsstau trifft immer zuerst das, was niemand sieht. Über tausend Nachwuchskräfte sind im System, aber wer die Ausbildung hinter sich hat, wartet oft Jahre auf Schlüssellehrgänge, und die neue Akademie in Tegel wird erst 2030 bezogen.

Unser Konzept 2026 bis 2030

Genau dafür haben wir kein Forderungspapier geschrieben, sondern ein Konzept. 19 Handlungsfelder, jedes mit Ausgangslage, Belegen, Rechtsgrundlage und Lösungsvorschlag unterlegt, sortiert danach, wie schnell es umsetzbar ist. Die vollständige Übersicht steht im Kasten. Vier Leitprojekte tragen das Ganze.

Konzept 2026 bis 2030 im Überblick

Sofort umsetzbar: Stundenkonten der Auszubildenden, Einsatzpauschale auf 10 Euro oder nach Inanspruchnahmezeit und entfristen, Atemschutz-Ausfallsicherheit

Struktur bis 2027: Logistikzentrum mit Atemschutzgeräte- und Kfz-Werkstatt, Zentrallager und Außenstützpunkten, Feuerwehrlaufbahnverordnung, Ausbau der Akademie, Arbeitsmedizin statt PDV 300, Leitstelle stärken und dem Einsatzdienst zuordnen

*Politisch bis 2028: a*mtsangemessene Besoldung bis 31. März 2027, 42-Stunden-Woche im Rettungsdienst für alle Betroffenen umsetzen, 44 Stunden als Obergrenze, verbindliche Aus- und Fortbildung, RTW-X gezielter einsetzen, Tarifrecht neu ordnen

Langfristig bis 2030: Brandschutz- und Erste-Hilfe-Erziehung gesetzlich verankern, Versorgungskette im Rettungsdienstgesetz schließen, Infrastruktur und IT, Schutz vor Übergriffen, Bildungszeit für Beamte öffnen

Derselbe Anruf, 2030

Was soll das bringen? Gehen wir den Notruf aus Neukölln noch einmal ab, so wie er laufen könnte, wenn das Konzept umgesetzt ist.

Die Disponentin nimmt ab, so schnell wie heute. Aber der Anruf davor, ein Krankentransport ohne Notfall, ist gar nicht bei ihr gelandet, sondern in der angeschlossenen Krankentransportleitstelle. Sie hat ihren Kopf frei für den Mann im Treppenhaus. Der Rettungswagen, den sie schickt, ist mit zwei Notfallsanitätern besetzt, die eine 42-Stunden-Woche haben und deren Kollege aus der Brandbekämpfung auf dem Löschfahrzeug sitzt, wo er hingehört.

Das Fahrzeug selbst kommt aus einer Reserve, die es wieder gibt, weil das Logistikzentrum große Arbeiten plant und die Außenstützpunkte kleine Reparaturen sofort erledigen. Beim Wohnungsbrand zwei Bezirke weiter atmet der Trupp aus einer persönlichen Maske, die in Berlin gewaschen und einmal geprüft wurde.

Wer wir sind und warum wir jetzt anders heißen

Unsere Bezirksgruppe gibt es, weil die Berliner Feuerwehr eine Interessenvertretung braucht, die Zahlen liest, Gesetze kennt und trotzdem weiß, wie sich eine dritte Nachtschicht in Folge anfühlt. Rund 1.400 Mitglieder: Beamtinnen und Beamte, Tarifbeschäftigte, Auszubildende. Wir sitzen im Personalrat und wir stellen keine Beschäftigtengruppe gegen eine andere. Leitstelle, Einsatzdienst, Rettungsdienst, Werkstätten und Verwaltung sind eine Feuerwehr.

Neun von zehn Einsätzen sind Rettungsdienst. Im Namen unserer Bezirksgruppe kamen die Kolleginnen und Kollegen, die diese Einsätze fahren, bisher nicht vor. Das war falsch und wir haben es geändert. Wir heißen jetzt Bezirksgruppe Berliner Feuerwehr und Rettungsdienst und tragen ein neues Logo. Der Name ist kein Etikett. Er ist die Zusage, dass wir für alle da sind, die bei der Berliner Feuerwehr arbeiten. ▪



Foto: GdP Berlin

Landeschef Weh im Tagesspiegel zu …

Polizeigewerkschaft kritisiert Koçak nach Clan-Kontakt – und die Linke. Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) in Berlin nimmt dem Neuköllner Bundestagsabgeordneten Ferat Koçak die Darstellung zu seinen Kontakten mit führenden Personen des Rammo-Clans nicht ab und kritisiert auch die Berliner Linke. „Die groß angekündigte Offenbarung des Herrn Bundestagsabgeordneten Koçak ist weniger als ein scheinheiliges laues Lüftchen, keinerlei Selbstreflexion, kein Bekenntnis zur demokratischen Säule Polizei und der Versuch, sich inklusive Diskriminierungskarte selbst als Opfer darzustellen“, sagte GdP-Landeschef Stephan Weh.

Geburtstage

80 Jahre
Michael Budenberg PA
Hans-Joachim Büttner Feuerwehr
Barbara-Kristina Kluge Direktion 1
Petra Peschel Direktion 3 (Ost)
Bernd Pollock Direktion E/V
Wolfgang Schultze Direktion 2

85 Jahre
Hansjuergen Drosdek Direktion 3 (Ost)
Regine Engel Direktion 1
Michael Konang Direktion E/V
Barbara Rhode Direktion 4
Karin Stecher Direktion 1

86 Jahre
Peter Apel PA
Gudrun Becker BüO
Jutta Dallmann Direktion 1
Gerhard Fechner PA
Lothar Juncker Direktion 4
Jürgen Malenkowski PA
Manfred Neumann LPD/PPr

87 Jahre
Siegfried Arndt Direktion 1
Manfred Bengs LKA
Hans-Joachim Bernstein Direktion 5
Manfred Hoppe Direktion E/V
Günter Proboscz LKA
Horst Thadewaldt Direktion 3 (Ost)

88 Jahre
Christian Borrmann Direktion 2
Dieter Braun Direktion 1
Waltraud Hübner Direktion 2
Peter Zuehlke PA

89 Jahre
Gerhard Brämer LPD/PPr
Dieter Minge LPD/PPr
Horst Viehoefer Direktion 1
Ingeborg Frieda Zimmermann Direktion 1

90 Jahre
Heinz-Joachim Appel Direktion E/V
Werner Pawels Direktion 2
Wolfgang Schäfer Direktion 3 (Ost)
Wolfgang Stiebe Direktion 4
Gerdavon Podewils BüO

91 Jahre
Horst Hühne Direktion 3 (Ost)

92 Jahre
Manfred Eichendorff Direktion 3 (Ost)
Joachim Lehmann Direktion E/V

93 Jahre
Klaus-Heinrich Hinz Direktion 1
Horst Möschk Direktion E/V
Hans-Joachim Otto Direktion 3 (Ost)

94 Jahre
Lieselotte Meckenhaeuser BüO

98 Jahre
Manfred Fehler Direktion 5
Ursula Lehmann PA
Elfriede Ottenberg LPD/PPr

100 Jahre
Margot Hoffmann Direktion 5

Jubiläen

25 Jahre
Mohammad Al-Hanbali LKA
Timo Bank LKA
Birgit Breddin LKA
Linda Hartmann Direktion 4
Hans Heese Direktion 5
Thomas Holzhey LPD/PPr/ZS
Christoph Kämpf LPD/PPr/ZS
Andreas Lühder Feuerwehr
Anika Ölscher LKA
Diana Pagenkämper LPD/PPr/ZS
Marco Pfuhl Direktion 2
Nikki Serger Direktion 1
Anne Wendlandt Direktion 3 (Ost)
Monique Maria Wienecke Direktion 1
Thomas Worlitz Direktion 5
Sören Wynands Direktion 5

40 Jahre
Andreas Bleeck Direktion E/V
Andre Callies LPD/PPr/ZS
Bärbel Dobbert LPD/PPr/ZS
Frank Gramatke LPD/PPr/ZS
Sven Hoffmann Direktion E/V
Matthias Kotulla LKA
Sebastian Kringel PA
DirkKrüger Direktion 2
Axel Lünzmann Direktion E/V
Frank Mamerow Direktion 3 (Ost)
Thorsten Reichstein Direktion 4
Oliver Schultze Direktion 4
Sandra Stahl Direktion 2
Dirk Vorbringer PA
Andreas Wolf LKA
Stefan Zastrow Direktion 5

50 Jahre
Erhard Brockmann Direktion 3 (Ost)
Peter Damaschke PA
Werner Holzfuß Direktion 1
Michael Januszewski Direktion 5
Karsten Nitsche LPD/PPr/ZS
Juergen Paulus Direktion 2
Jürgen Pinnow Direktion 2
Sven-Uwe Rasokat LKA
Martin Schäfer Direktion 3 (Ost)
Peter Tabbert Direktion 3 (Ost)

60 Jahre
Frauke Schulz Direktion E/V
Manfred Warstat Landesbezirk

Anzeige

MEDIRENTA

Wer kümmert sich, wenn ich einmal ausfalle?

Sichern Sie sich ab – der Notfall-Tarif: Für nur 7,–€ monatlich MEDIRENTA

MEDIRENTA übernimmt Ihre Beihilfe-, Kranken- und Pflegekostenabrechnungen.
Als GdP-Mitglied profitieren Sie von besonderen Vorteilen.
Sorgen Sie vor! Fragen Sie nach dem Notfall-Tarif: **030 / 27 00 00**

Beihilfe – leicht gemacht! **www.medirenta.de**



Foto: GdP Berlin

GdP-Landeschef Stephan Weh sagte im Welt-Interview

„Die fortschreitende Entwicklung ist besorgniserregend. Dass hier jemand einen Menschen direkt vor einem Polizeiabschnitt skrupellos niederschießt, zeigt eine Dimension, die niemand mehr schönreden kann." Weh warnte vor einer zunehmenden Bewaffnung krimineller Milieus: „Wir haben eine Durchbewaffnung der Szene, international agierende Banden sehen Berlin als Biotop, in welchem man mit Waffengewalt Geschäftsfelder neu ausloten kann." Der Gewerkschafter fordert mehr Personal, bessere technische Ausstattung und schärfere Gesetze gegen den Umgang mit illegalen Waffen.

Veranstaltungen

Bezirksgruppen

LKA
Wann: Donnerstag, 26. November, 16 Uhr.
Kontakt: Du möchtest dabei sein? Melde Dich bitte vorab per Mail an: lka@gdp-berlin.de.

Frauengruppe

Wann: Mittwoch, 25. November, 16 Uhr.
Wo: Geschäftsstelle, Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin-Schöneberg.

Seniorengruppen

Dir 1
Wann: Mittwoch, 4. November, 13 Uhr.
Wo: Restaurant Dorfaue, Alt-Wittenau 56, 13347 Berlin-Reinickendorf.
Info: Gastreferentin Frau Börold, LVwA Berlin, Beihilfeservice.

Wann: Mittwoch, 2. Dezember, 13 Uhr.
Wo: Restaurant Dorfaue, Alt-Wittenau 56, 13347 Berlin-Reinickendorf.
Kontakt: Werner Faber, Tel.: (030) 4032839.

Dir 2
Wann: Dienstag, 3. November, 15 Uhr.
Wo: Spanisches Restaurant „El Manuel", Sandstraße 37 Ecke Meydenbauerweg, 13593 Berlin-Spandau
Wann: Dienstag, 1. Dezember, 15 Uhr.
Wo: Spanisches Restaurant „El Manuel", Sandstraße 37 Ecke Meydenbauerweg, 13593 Berlin-Spandau
Kontakt: Regina Geisler, Tel.: (030) 92124397, oder Jürgen Gesch, Tel.: (03322) 210390.

Dir 3
Wann: Dienstag, 17. November, 14 Uhr.
Wo: Stadtteilzentrum/Volkssolidarität, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin-Marzahn.
Info: Mitgliederversammlung.
Kontakt: Michael Kusatz, Tel.: (0176) 80589142, E-Mail: michaelkusatz@gmx.de.

Dir 4
Wann: Mittwoch, 11. November.
Wo: Lokal „Adria-Grill", Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin-Lankwitz
Kontakt: Peter Müller, Tel.: (030) 7967520, oder Erika Schink, Tel.: (030) 74771820.

Dir 4 Fahrradgruppe
Wann: Dienstag, 3. November.
Info: Treffpunkte und Zeiten werden individuell festgelegt.
Kontakt: Bernd Bednarek, Tel.: (0173) 2194737.

Dir 5
Wann: im November kein Treffen der Seniorengruppe.
Kontakt: Renate Katzke, Tel.: (0173) 1685766.

LKA
Wann: Dienstag, 3. November, 13 Uhr.
Wo: Restaurant THOAMS ECK, Pestalozzistraße 25, 10627 Berlin-Charlottenburg.

Wann: Dienstag, 17. November, 11 Uhr.
Wo: Terrakottaarmee-Ausstellung, Wagner-Régeny-Allee 12, 12487 Berlin-Johannisthal.
Info: Besichtigung der Terrakottaarmee-Ausstellung, Eintrittspreis vor Ort 17 €, Treffpunkt vor den Kassen.

Wann: Dienstag, 15. Dezember, 13 Uhr.
Wo: Restaurant Cafe Cesarra, Badensche Straße 5, 10825 Berlin-Wilmersdorf.
Info: Weihnachtsessen – Anmeldung erforderlich bis 20. November 2026
Kontakt: Bärbel Thieler, Tel.: (030) 6043174, oder Jürgen Heimann, Tel.: (030) 7217547.

Dir E/V Fahrradgruppe
Wann: Mittwoch, 4. November.
Infos über die Touren: jeden ersten Mittwoch im Monat, GdP-Gäste stets willkommen!
Kontakt: Manfred Neumann, Tel.: (030) 3662732 oder E-Mail: mch.neumann@yahoo.de.

LPD/PPr/ZS
Wann: Dienstag, 3. November, 16 Uhr.
Wo: Restaurant „Frabea", Afrikanische Straße 90/Otawistraße, 13351 Berlin-Wedding.
Kontakt: Alberto Fourneaux, Tel.: (030) 4651559, E-Mail: a.fourneaux@gmx.de.

PA
Wann: Dienstag, 24. November, um 15 Uhr.
Wo: Lokal Adria-Grill, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin-Lankwitz.
Kontakt: Peter Laszig, Tel.: (03321) 7459655, Chang Hsu, Tel.: (0176) 47087388, oder Bernd Böhme, Tel.: (030) 85719550.

BüO
Wann: Mittwoch, den 11. November, 15 Uhr.
Wo: Restaurant Akropolis, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin-Marzahn, am S-Bahnhof Springpfuhl.

Wann: Mittwoch, den 9. Dezember, 15 Uhr.
Wo: Restaurant Stammhaus Berlin, Rohrdamm 24B, 13629 Berlin-Spandau, U7 Rohrdamm.
Info: Weihnachtsfeier! Teilnahme nur über schriftliche Anmeldung.
Kontakt: Rita Grätz, Tel.: (0171) 3895760, E-Mail: Landesseniorengruppe@gdp-berlin.de.

Motorradfahrten aller Seniorengruppen

Wann: jeden Monat seit April, um den 21. des jeweiligen Monats herum ± 1–2 Tage.
Info: Ab Saisonbeginn wird über den E-Mail-Verteiler über Datum, Uhrzeit, Treffpunkt und Routenstrecke je nach Wetterlage informiert.
Kontakt: Alberto Fourneaux, Tel.: (030) 4651559, E-Mail: a.fourneaux@gmx.de.

Denk an Deine Angaben!

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass Anspruch auf unsere Leistungen nur für diejenigen besteht, die ihre Mitgliedsbeiträge korrekt bezahlen. Das Land Berlin übermittelt uns eventuelle Änderungen aber nicht. Insofern bitten wir Euch, wenn Ihr umgezogen seid oder endlich befördert wurdet, sich die Ausbildung verlängert hat oder Ihr in den verdienten Genuss Eurer Pension oder Rente kommt, es bei uns kundzutun. Nur so können wir Eure Mitgliedsbeiträge korrekt einstufen und schicken Post nicht ins Nirwana. Bitte meldet etwaige Änderungen direkt an unsere Mitgliederverwaltung

mitgliederverwaltung@gdp-berlin.de. ■


Foto: CandyPottPictures

GdP-Sprecher Benjamin Jendro in der Berliner Morgenpost zu Clan-Kontakten zur Linkspartei

„Es gehört zu den Kernanliegen Organisierter Kriminalität, Einfluss zu gewinnen und rechtsstaatliche Strukturen zu unterwandern“, sagt etwa Benjamin Jendro, Sprecher der Gewerkschaft der Polizei (GdP) Berlin. „Im Fall Issa Remmo wirkt das aber eher wie eine bewusste Inszenierung, die zum einen versucht, unseren Rechtsstaat bloßzustellen, und zum anderen, Rücken in der Szene zu gewinnen durch scheinbare Kontakte.“ Die Politik müsse schnell Grenzen aufzeigen, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen und das versuchte Marketing ins Leere laufen zu lassen.

AUS DEN BEZIRKSGRUPPEN

50 Jahre Seniorengruppe LKA – ein halbes Jahrhundert Gemeinschaft und Verbundenheit!

Sabine Hornung-Birchem
Stellv. Bezirksgruppenvorsitzende LKA

Am 17. September feierte die Seniorengruppe des Landeskriminalamtes ihr 50-jähriges Bestehen – ein ganz besonderes Jubiläum und zugleich ein bedeutendes Stück Geschichte der Gewerkschaft der Polizei in Berlin.

Am 17. September 1976 wurde die damalige Seniorengruppe VB/PTU auf maßgebliche Initiative des damaligen Bezirksgruppenvorsitzenden Erwin Fröhlich gegründet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Kollege Willi Eiserbeck gewählt. Damit begann eine Erfolgsgeschichte, die bis heute fortgeschrieben wird.

Eine besondere Verbindung besteht seit 1992 zu den Seniorinnen und Senioren des Bundeskriminalamtes. Aus dieser Verbindung ist eine enge Freundschaft entstanden, die bis heute gepflegt wird und durch regelmäßige Begegnungen immer wieder aufs Neue lebendig bleibt. Auch nach fünf Jahrzehnten ist die Seniorengruppe LKA aktiv, engagiert und voller Gemeinschaftssinn. Sie steht für Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung und die Verbundenheit, die weit über das aktive Berufsleben hinausreicht.


Foto: GdP Berlin

Zu dieser Feierlichkeit war auch ich anwesend und überbrachte die herzlichen Glückwünsche zu diesem besonderen Jubiläum.

Ein ganz besonderer Dank gilt Jürgen Heimann und Bärbel Thieler, die mit ihrem Engagement und ihrer Organisation dieses schöne Treffen überhaupt erst ermöglicht und damit einen wichtigen Beitrag zu diesem besonderen Jubiläum geleistet haben. Vielen Dank für Euren Einsatz und Eure Verbundenheit!

Wir als LKA-Bezirksgruppe gratulieren allen Seniorinnen und Senioren ganz herzlich zu 50 Jahren Seniorengruppe LKA! Unser besonderer Dank gilt allen, die diese Gemeinschaft über fünf Jahrzehnte hinweg mit Engagement, Herzblut und Gemeinschaftssinn geprägt und mit Leben erfüllt haben.

50 Jahre – eine beeindruckende Geschichte.
50 Jahre – gelebte Gemeinschaft.
50 Jahre – und noch lange nicht Schluss!

Auf die Seniorengruppe LKA und auf viele weitere gemeinsame Jahre! ∎

Drei Tage in der Bauhausstadt Dessau

Am 1. September 2026 machte sich die Seniorengruppe der Dir 3/Ost gemeinsam mit Freundinnen und Freunden der GdP auf den Weg nach Dessau. Schon kurz nach der Ankunft begann das dreitägige Programm mit einer Stadtrundfahrt im historischen Bus. Dabei lernte die Gruppe Dessau auch als ehemalige Residenzstadt kennen. Am Abend kamen alle in der Gaststätte „Zum Alten Dessauer“ zusammen.

Am nächsten Morgen fuhr die Gruppe mit der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn zum Wörlitzer Park. Eine Bootsfahrt über den See und ein gemeinsames Mittagessen im „Grünen Baum“ boten Gelegenheit, die Eindrücke miteinander zu teilen. Danach blieb Zeit, Dessau auf eigene Faust zu erkunden.

Zum Höhepunkt der Reise wurde der Besuch des Technikmuseums. Bei der Führung erfuhren die Teilnehmenden mehr über den Flugzeugbauer Hugo Junkers und seine Enteignung durch die Nationalsozialisten. Als Dank für die ausführlichen Erläuterungen überreichte die Gruppe dem Museumsführer eine Tasse mit GdP-Logo.

Nach drei erlebnisreichen Tagen ging es zurück nach Berlin. Einige blieben noch länger, um weitere Museen zu besuchen. Ein herzlicher Dank gilt Michael Kusatz, Manfred Rigow und Klaus Münnich für die Vorbereitung und Durchführung der Reise.


Foto: GdP-Senioren Dir 3/Ost

Peter Kohl, Seniorengruppe Dir 3/Ost